

GELEITWORT

|| Susanne Luther

Liebe Leserinnen und Leser,

Spätestens im Sommer 2015 hat die Realität von zunehmender Migration in Richtung Europa auch unser Land erfasst. Seither stehen die Themen Flucht und Migration ganz oben auf der Agenda und haben eine breite Debatte auf allen Ebenen der Politik, der Gesellschaft und in den Medien entfacht. Die Vielfalt der Triebkräfte und Formen sowie die zeitlichen und räumlichen Dimensionen von Flucht und Migration zu kennen, ist für diese Debatte unerlässlich.

Flucht und Migration sind keine neuen oder vorübergehenden Phänomene. Vielmehr hat es sie zu allen Zeiten gegeben. Allerdings hat die zunehmende Globalisierung und die damit einhergehende Mobilität von Informationen und Menschen der Problematik eine neue Dimension verliehen. Die Zahl der Flüchtlinge, ob intern oder über ihre Landesgrenzen hinweg vertrieben, hat 2015 weltweit mit 65 Millionen einen neuen Höchststand erreicht. Hinzu kommen über 220 Millionen internationale Migranten. Flucht und Migration waren von jeher eine Reaktion der Anpassung an veränderte Rahmenbedingungen: Kriege zwingen Menschen, ihre Heimat zu verlassen. Ethnische, religiöse oder gesellschaftliche Konflikte können zu Diskriminierung, Repressionen oder gar Verfolgung führen. Ökologische und demografische Triebkräfte bedingen Migration. Aber auch die Hoffnung auf eine Verbesserung der eigenen wirtschaftlichen Situation, war von jeher ein Auslöser für Migration.

Grenzüberschreitende Mobilität im Arbeits- und Bildungsbereich sind heutzutage Normalität, auch für eine Institution wie die Hanns-Seidel-Stiftung, die aktuell 36 Mitarbeiter in Auslandsprojekte auf der ganzen Welt entsandt hat, oder derzeit 84 Auslandsstipendiaten, die in Deutschland einer wissenschaftlichen Weiterbildung oder Forschungsarbeit nachgehen, betreut.

Nicht nur die Beweggründe, sondern auch die Erscheinungsformen von Wanderungsbewegungen sind vielschichtig. Flucht und Migration finden nicht nur global, sondern auch regional statt. Sie sind zudem oft auf eine bestimmte Zeit begrenzt. Sie bedingen Herausforderungen und bisweilen auch Chancen. Es gilt, die Ursachen von erzwungener und irregulärer Migration anzugehen sowie adäquate Steuerungsmechanismen zu gestalten, um negativen Effekten zu begegnen und positive Wirkungen zu fördern. Hierbei sind nationale Maßnahmen in den Herkunftsländern ebenso wichtig wie internationale Kooperation. Bei der Bekämpfung von Fluchtursachen kann Entwicklungszusammenarbeit vielfältig unterstützend ansetzen. Langfristig wird, neben der Bekämpfung von Armut, Hunger oder Umweltzerstörung, vor allem die Förderung funktionierender politischer Strukturen, von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit eine zentrale Rolle spielen, um bewaffnete als auch innergesellschaftliche Konflikte zu vermeiden, die gleichberechtigte Teilhabe aller Bürger zu verbessern und stabile wirtschaft-

liche Perspektiven zu schaffen. Die deutschen politischen Stiftungen haben sich genau dieser Förderung verschrieben. So arbeitet die Hanns-Seidel-Stiftung bei ihrer weltweiten Projektarbeit nicht nur mit Entscheidungsträgern und Institutionen aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, sondern auch mit der Zivilgesellschaft zusammen und führt Dialogmaßnahmen zwischen verschiedenen Akteuren durch. So unterstützen wir z.B. die Arbeit an gewaltfreier Konfliktlösung, die Eingliederung von (Binnen)Flüchtlingen in Aufnahmegesellschaften, Reintegrationsprozesse oder helfen, mittels beruflicher Aus- und Fortbildung, langfristige Perspektiven zu eröffnen.

Die Themen Flucht und Migration werden uns auch in Zukunft begleiten. Mit unserer aktuellen Ausgabe der Reihe „Argumente und Materialien zur Entwicklungszusammenarbeit“ (AMEZ) möchten wir Ihnen einen Einblick in die Vielfalt und damit in unsere Arbeit weltweit gewähren.

So zeigt der Artikel „Gesellschaft im Fluss“ die enormen Bewegungen von Arbeitsmigranten in China auf. Dass Kolumbien nach Syrien die zweithöchste Zahl von Binnenmigranten zu verzeichnen hat, wird oft vergessen. Über die Hintergründe und Entwicklungen berichtet unser Beitrag aus dem „Land der Vertriebenen“. Die Berichte aus Pakistan und Südafrika machen die enorme Bandbreite von Ursachen für Migration deutlich. Der nigrische Soziologe und Demograf Dr. Hamidou Issaka Maga zeichnet darüber hinaus in einem Interview auf, welche Folgen von der demographischen Entwicklung auf afrikanische Migrationsbewegungen zu erwarten sind. Welche Herausforderungen der Zuzug einer Vielzahl von Migranten und Flücht-

lingen für Nachbarstaaten mit sich bringt, können Sie in unseren Artikeln zu der Lage in Tunesien, Jordanien und dem Libanon nachlesen.

Eine ganz andere Form von Migration nimmt der Artikel aus Marokko, der sich mit Dschihad-Migranten auseinandersetzt, in den Blick. Wie die Radikalisierung von Jugendlichen, gerade auch mit Migrationshintergrund, verhindert werden soll, zeigt der Beitrag aus Kenia. Und selbstverständlich darf der Blick auf Europa nicht fehlen. Ein Interview mit unserem Regionalleiter für Südosteuropa, Dr. Klaus Fiesinger, widmet sich dem Balkan als Herkunfts- und Transitregion. Wie die Ukraine und Russland mit der Vielzahl von Flüchtlingen umgehen, erfahren Sie in unserem Beitrag „Zwischen Kiew und Moskau“.

Allein diese bloße Aufzählung der Themen zeigt die Vielschichtigkeit von Flucht und Migration. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine anregende und erkenntnisreiche Lektüre,



|| **Dr. Susanne Luther**

Leiterin Institut für Internationale Zusammenarbeit der Hanns-Seidel-Stiftung